

Sind denn alle wahnsinnig geworden?

Streubomben: „Bidens heikle Waffenhilfe“, FR-Politik vom 7. Juli

Sind Steinmeiers Reden noch glaubhaft?

2008 hat Frank Walter Steinmeier in Oslo im Namen Deutschlands das internationale Abkommen zur Ächtung der Streumunition unterschrieben. Darin verpflichteten sich Staaten, „unter keinen Umständen jemals Streumunition einzusetzen, zu entwickeln, herzustellen, auf andere Weise zu erwerben, zu lagern, zurückzubehalten oder an irgendjemanden unmittelbar oder mittelbar weiterzugeben“. Es heißt u.a., dass man entschlossen sei, „das Leiden und Sterben zu beenden“, das durch Streumunition verursacht werde.

Und das sagt unser Bundespräsident heute: Berlin könne unseren Verbündeten (USA) in der aktuellen Situation nicht in den Arm fallen. Er kann es nicht verhindern, aber er kann deutlich äußern, dass er für Deutschland den oben beschriebenen Vertrag unterzeichnet hat und daran festhält. Auch macht er im Interview darauf aufmerksam, dass er befangen ist. Aufgrund seiner Unterzeichnung für den Vertrag kann er sich nicht für befangen erklären – oder hält er jetzt den Einsatz von

Streumunition für angemessen und entschuldigt sich dafür, den Vertrag unterschrieben zu haben? Oder aber schließt er sich als „treuer Freund“ der USA der Meinung der US-Regierung an und macht damit die deutsche Unterschrift unter den Vertrag ungültig? Ist er Präsident eines souveränen Staates? Für was steht unser Bundespräsident? Sind seine künftigen Reden über Menschlichkeit noch glaubhaft?

Anna Elisabeth Hoos, Göttingen

Vernünftige Lösung ohne weiteres Blutvergießen

Milliarden an Militärhilfe, Flugzeuge und jetzt Streubomben, die von 123 Staaten als geächtet wurden. Auch Deutschland hat Konventionen unterschrieben. Es ist erschreckend, wie dieser Krieg langsam zu unserem Alltag wird und niemand mehr Verhandlungen in Betracht zieht. Sind denn alle wahnsinnig geworden?

Warum hat Amerika 1945 zwei Atombomben auf Japan geworfen, sich dafür nie entschuldigt! Die USA haben damit Macht demonstriert, Angst sowie Abschreckung kundgetan. Warum sollte Russland, was über ein riesiges Arsenal an Nu-

klarwaffen verfügt, diese nicht einsetzen, sollte Amerika die Ukraine weiter anheizen, diesen Irrsinn mit Waffen lösen zu können? Spätestens beim Versuch einer Rückeroberung der Krim kommt es zu einem Flächenbrand. Amerika ist weit weg und pleite, wie in jedem seiner Kriege. Womöglich ist es an der Zeit, die deutsche Sichtweise auf die USA zu überdenken und eine vernünftige Lösung ohne weiteres Blutvergießen, ohne weitere weinende Mütter und Väter anzustreben.

Enrico W.Arndt, Heidelberg

Nichts rechtfertigt ein solches Risiko

Zu meiner großen Sorge wegen andauernden Mordens in der Ostukraine kommt jetzt wieder die Gefahr eines Atomkriegs. Als ich vor etlichen Jahren in der vergleichbaren Situation war, kam ich zu der Überzeugung, dass nichts rechtfertigen konnte, ein solches Risiko einzugehen. Putin und Selenskyj riskieren beide die Zerstörung unserer Welt. Das darf beiden die Ukraine nicht wert sein.

Gerd Wild, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/streumunition



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE
Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20230710

Leitfragen für die konkrete Politik

Verfassungsgericht stoppt Beratung zu Heizungsgesetz: „Schlag für die Ampel“, FR-Meinung vom 7. Juli

So gut oder schlecht wie wir selbst

Gerade hat das Verfassungsgericht dem Antrag eines Oppositionsmitglieds stattgegeben und eine Verabschiedung des „Heizungsgesetzes“ damit erstmalig auf Eis gelegt. Dieses unsägliche Gezerre ist ein Abbild dessen, wie ambivalent unsere Gesellschaft ist. Eigentlich sind sich ja alle einig, wollen alle Klimaschutz, und zwar möglichst schnell, und würden doch alles dafür tun. Nur die blöden Politiker, die sowieso an allem schuld sind, verhindern das. Die „Ampel“ hat es wieder mal verbockt. In Wahrheit wollen wir aber keinesfalls dafür etwas aufgeben, unseren Wohlstand, Luxus, freie Fahrt oder alte Heizungen z.B.

„Eine Bundesregierung aber, die das tun würde, was für konsequenten Klimaschutz nötig wäre, müsste bei der nächsten Wahl gar nicht mehr antreten.“ Zitat FR 4.4.23n Andreas Niesmann. In diesem leider absolut zutreffenden Worten zeigt sich die ganze Ambivalenz, oder sollte man sogar sagen: Schizophrenie? Letztlich spiegelt die Politik diese Haltung wider. Wie könnten sonst Politiker, die ja immer auf der Suche nach Wählerstimmen sind, darauf setzen, Stimmen zu fangen, indem sie eine scheinbar von allen gewünschte Maßnahme und Initiative konterkarieren? Sie bedienen das uneingestandene Bedürfnis nach „Wasch mich, aber mach mir denn den Pelz nicht nass“. Wenn eine Gesellschaft mehrheitlich so denkt und handelt, wird sie in

den entscheidenden Fragen nie vorankommen, sondern sich in gegenseitigen Schuldzuweisungen verlieren. Und Verlierer gibt es dann tatsächlich zuhauf. Demokratie heißt auch zu verstehen, dass Politiker nur so gut oder schlecht sein können, wie wir es zulassen oder selber sind.

Harald Reinemer, Bad Vilbel

Die FDP fällt in Fragen der Zukunftsgestaltung aus

Man sollte vermuten, eine sozial-liberal-ökologische Koalition wäre eine ideale Besetzung zur Lösung und Gestaltung der aktuellen Zukunftsfragen. Nach zwei Jahren Legislatur bleibt die Ampelregierung in allen Belangen hinter dieser Erwartung zurück.

Was bedeutet Menschsein, was ist der Lebenssinn? Kleiner dürfen die Fragen heute nicht gestellt sein. Wie existiert der Mensch als Teil der natürlichen Ökologie, wie gestaltet er sein Leben als Teil der Gemeinschaft mit anderen? Aus diesen Leitfragen ergeben sich alle weiteren Fragen der konkreten Politik. Die FDP verweigert sich leider der Tragweite dieser Problemstellung und fokussiert sich auf die Werterhaltung der eigenen Klientelvermögen. Diese Partei fällt also bei der Zukunftsgestaltung aus.

Die SPD würde in ihrer Tradition Ansätze finden zur Beantwortung der Frage, wie Erwerbsarbeit mit Lebensgestaltung in Freiheit und Selbstentfaltung durch Teilhabe an Gestaltungsprozessen zusammengehen. Lebenslange Bildung wäre dazu ein Leitbild, das bereits

zu Bebels Zeiten zentrale Geltung hatte.

Eine grüne Partei muss für die Menschen nachvollziehbar formulieren, wie eine verträgliche Koexistenz zu verwirklichen ist. Eine Neuordnung des Verhältnisses des eigenen Ich zu anderen bleibt die unausweichliche Zumutung, die aber mit dem erreichbaren Ziel einer Welt mit gesunder Luft, sauberem Wasser, guter Nahrung und erholsamer Biodiversität für die Weltgemeinschaft ausreichend motiviert wäre. Eine an diesen Grundsätzen ausgerichtete Politik würde durch staatliche Richtlinie die Verteilungsgerechtigkeit erhöhen und die Lebensverhältnisse verbessern. Ein ökologisch orientierter technologisch-ökonomischer Wertschöpfungsprozess liefert die Voraussetzung für Wohlstandsentwicklung unter Erhaltung einer gesunden natürlichen Lebensgrundlage. Bildung ermöglicht mehr Teilhabe und Selbstverwirklichung. Letztlich geht es um die Beantwortung der Frage: Was darf ich hoffen? Das ist die Ausgestaltung von Utopie, an der sich das Programm kleinschrittiger Politik ausrichtet. Solange Politik das Gefühl vermittelt, im richtigen Zug zu sitzen, werden Schwierigkeiten überwindbar.

Ich hätte die Erwartung, dass diese Entwicklungsziele rechtsnationale Heilsversprechen als Irrtum entlarven und nach und nach erkennbar zur wirklichen Alternative würden.
Peter Hartwig, Ginsheim-Gustavsburg

Diskussion: frblog.de/waerme

Woelki schiebt's weg

Zu: „Kardinalfehler der katholischen Kirche“, FR-Meinung vom 29. Juni

Herr Woelki hat eine „Mitteilung“ zum Thema „sexueller Missbrauch“ in seinem Amtsreich unterschrieben. Nun sagt er, er habe nicht gelesen, was er da unterschrieben habe – und suggeriert damit, dass er nicht für die Folgen verantwortlich sei, was er unterschrieben habe. Für was ist er dann verantwortlich?! Er hat dem Papst seinen Rücktritt „angeboten“ – auch hier schiebt er die Verantwortung für sein Verhalten/Tun und Verbleiben im Amt auf eine andere Person, von sich weg. Heißt dies, dass er „seinen Schäflein“ gegenüber nicht verantwortlich ist? Was hat dieser Mensch für ein Selbstverständnis? Welche Rolle spielt unser Staat mit dem noch immer gültigen Vertrag mit dem Vatikan/dieser Kirche trotz der angeblichen Trennung von Kirche und Staat? Gerhard Rüth, Herold

Es ist noch viel zu tun

Zu: „Strommix in Deutschland“, FR-Politik vom 8. Juli

Was in der Übersicht zur Stromerzeugung im Vergleich zum Juni 2022 dargelegt wird, mag zutreffend sein. (Je nach Datenquelle gibt es Abweichungen). Die daraus abzuleitende Erkenntnis ist aber irreführend: Man fragt sich, warum der Anteil der regenerativen Stromerzeugung vom Jahr 2022 (47 Prozent) zum Jahr 2023 (64 Prozent) eine derartig enorme Steigerung erreichen konnte, wo doch der Ausbau der regenerativen Energien insgesamt immer noch auf spärlichem Niveau liegt.

Ein realistisches Bild erhält man erst, wenn man den Blick auf die erzeugten Kilowattstunden und den Stromverbrauch richtet. Etwa die Hälfte der Zunahme des prozentualen Anteils der Erneuerbaren verdanken wir den einträglicheren Wetterbedingungen, der Abschaltung der Kernkraftwerke und dem (mäßigen) Ausbau der Photovoltaik und Windkraft.

Der bedeutende Rest erklärt sich dadurch, dass Deutschland im Juni 2022 einen kleinen Exportüberschuss hatte, wohingegen im Juni 2023 mehr als zehn Prozent des deutschen Stromverbrauchs importiert wurden. Im Juni 2023 wurden also weniger als 90 Prozent des verbrauchten Stroms in Deutschland erzeugt; unsere fossil betriebenen Kraftwerke liefern auf Sparflamme.

Infolge dessen hatten die Erneuerbaren Energien einen Anteil von deutlich über 60 Prozent an unserer Erzeugung. Bezogen auf den Verbrauch, der eigentlich im Fokus stehen sollte, waren es aber nur reichlich 50 Prozent.

Es bleibt also noch weit mehr zu tun, bis der Strom vollständig aus regenerativen Quellen kommt. Herbert Kluth, Trierweiler

FR ERLEBEN

Bascha Mika moderiert Lesung und Gespräch mit dem diesjährigen Sachbuchpreisträger Ewald Frie und stellt dessen neues Buch „Ein Hof und elf Geschwister“ vor. Anmeldung erforderlich.
Donnerstag, 13. Juli, 19 Uhr
Deutsche Bank Türme
Taunusanlage 12, Frankfurt

Christian Thomas stellt im Gespräch mit dem gebürtigen Ukrainer und in Frankfurt lebenden Lyriker Yevgeniy Breyger dessen Gedichtband „Frieden ohne Krieg“ sowie die „Kleine Ukraine-Bibliothek“ des FR-Feuilletons vor. Darin wurde das Buch als Folge Nr. 34 besprochen. Um Anmeldung per E-Mail an kulturportal@stadt-frankfurt.de wird gebeten.
Dienstag, 25. Juli, 19 Uhr
Historische Villa Metzler
Schaumainkai 17, Frankfurt